

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 94.

Freitag den 26. Novbr.

1841.

### Ämtliche Erlasse. Oberamt Nagold.

**Nagold.**  
Diejenigen Gemeinderäthe, welche dem oberamtlichen Erlasse vom 1. Juli d. J. (Intelligenzblatt Nr. 45) die Revision der Ortsbaupläne betreffend, noch nicht Folge geleistet haben, werden hiemit unter Anberaumung eines Termins von 10 Tagen an die Einsendung ihrer Beschlüsse und der Ortsbaupläne mit dem Anfügen erinnert, daß immer das Ende der zur Erweiterung eines Orts festgestellten Baulinien bestimmt und in den Bauplan eingezeichnet seyn muß.  
Den 22. Novbr. 1841.

R. Oberamt,  
Baur, A.B.

**Nagold.**  
[Auswanderung.]  
Der ledige Sailer Johann Heinrich Ischinger von Wildberg wandert nach Straßburg aus, und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft auf Jahresfrist geleistet.  
Den 24. Novbr. 1841.

R. Oberamt,  
Baur, A.B.

### Oberamt Freudenstadt.

**Freudenstadt.**  
[An die Ortsvorsteher.]  
Die Ortsvorsteher werden hiemit benachrichtigt, daß mit der Heuer noch vorzunehmenden Visitation der Gemeindegewege der Straßenbauassistent Ammann beauftragt wurde, weil der Oberamtswegmeister Wälde an der Besorgung

dieses Geschäfts durch Krankheit verhindert ist.  
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, sogleich dafür zu sorgen, daß die zur Ausbesserung der Wege erforderlichen Steine beigebracht, klein geschlagen und in möglichster Zeitkurze eingeworfen werden, wobei sich von selbst versteht, daß zuvor die Straßen vom Wasser und Morast gereinigt, auch die Straßengräben ausgeschlagen werden müssen. Im Uebrigen haben die Ortsvorsteher den ihnen durch den Straßenbauassistenten Ammann zugehenden speciellen Weisungen pünktlich nachzukommen und über den Vollzug binnen 14 Tagen, von der Empfangnahme des Defectprotokolls an gerechnet, hieher Bericht zu erstatten.  
Den 23. Novbr. 1841.

R. Oberamt,  
Fleischhauer.

### Forstamt Altenstaig.

**Altenstaig.**  
Der in dem Blatt Nro. 93 auf Montag den 22. d. Mts. ausgeschriebene Verkauf von Holz im Revier Grömbach findet nicht an obigem Tage sondern am 29. d. M. statt.  
Den 24. Novbr. 1841.

R. Forstamt,  
von Scutter.

**Altenstaig.**  
Im Revier Pfalzgrafenweiler werden am Montag den 6. Decbr. d. J.  
I. im Staatswald Weilerwald 1ster Distrikt, Abtheilung C.:

395 Stamm tannen Langholz von der Holländertanne abwärts,  
220 Stück tannene Säglöße von 14 und 16' lang,  
6 1/2 Klafter buchene Scheutter,  
1 1/2 dto. dto. Prügel,  
87 3/4 dto. tannene Scheutter,  
12 3/4 dto. dto. Prügel und ungefähr zu 2100 Stück Wellen geschäftes tannen Reisach.

II. daselbst, 4ter und 5ter Distrikt:  
184 Stamm Langholz von der Holländer Tanne abwärts,  
77 Stück tannene Säglöße von 14 bis 16' Länge,  
2 Klafter buchene Scheutter,  
4 dto. tannene Prügel, sowie ungefähr zu 800 Stück Wellen geschäftes tannen Reisach.

III. ferner daselbst 2ter Distrikt Eschenrieth:  
63 1/4 Klafter buchene Prügel und 6 — tannene Prügel; endlich

IV. im Staatswald Schnapperle und Stubbberg:  
2 Klafter buchene Prügel im Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden hiemit unter dem Anfügen eingeladen, daß die Zusammenkunft an dem oben bestimmten Tage

Morgens 9 Uhr zu Pfalzgrafenweiler statt findet, von wo aus sodann zu dem Verkaufe in den Wald abgegangen werden wird.  
Den 24. Novbr. 1841.

R. Forstamt,  
von Scutter.

in das Schiffeoch  
ernehmen, das ihm  
Herfahren, wie der  
ng. Er ergrimmte  
Fugtritte auf, trat  
d warf sich glücklich,  
er Fahrt, ins Bett.  
auf den kleinen Frr-  
r Rue des Villettes,  
e de la Perle war,  
Eheleute C... , die  
ht zu Hause waren.  
Madame C... aus  
hr weit offen stand,  
vor ihr nach Hause  
d angezündet hatte,  
Mannes im Bette in  
in dem Momente,  
war und ins Bett  
i aus. I m b e r t  
sßen Träumen er-  
ne menschliche Figur  
o rief er aus vollem  
nachbarn eilten im  
n, der jetzt eben von  
Hause kam, indeß nur  
ebst seine Frau in den  
durchbohrenden Blick  
a Fremden her, riß  
mit ihm, während  
eder! Hilfe! Hilfe!  
hatte, erhoben sich  
sahen die umherste-  
n tief Athem. I m  
aß er bekannte, wie  
den Spruch berief:  
ard er dem nächsten  
über eingesperrt und  
mmißar vernommen.  
ur in der Wohnung  
eu Fuß gesetzt, wobei  
rtage in seinen natur-  
zu Werke zu geben.

Preise.

Victualien.	fr.
malz 1 Pfund	20
schmalz — —	18
— — — —	14
goßene — —	22
ogene — —	20
— — — —	16





Altenstaig.  
[Wegbau-Akkord.]

Da am 3. December d. J.  
Morgens 9 Uhr  
über die Herstellung von 1066 Ruthen  
Waldwegen im Försterbause zu Grömbach ein Akkord abgeschlossen werden wird, so wird dieses den Akkords Liebhabern hiemit bekannt gemacht.  
Den 24. Novbr. 1841.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Friedrichsthal.  
[Fuhr-Akkord.]

Die unterzeichnete Stelle wird  
den 6. Decbr. d. J.  
Morgens 10 Uhr  
die Beifuhr von 400 Str. Masseleisen  
von Luttlingen hieher verakkordiren,  
wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 17. Novbr. 1841.

K. Hütten-Verwaltung.

Unterthalheim,  
Oberamts Nagold.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Gemeinde wird ihre Schafwaide, welche 150 Stück ernährt, auf  
1-3 Jahre am

Montag den 13. Decbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachten, wozu die Liebhaber höflich eingeladen und die näheren Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden.

Den 18. Novbr. 1841.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Güntner.

Emmingen,  
Oberamts Nagold.

Die Gemeinde verkauft einen großen eisernen Kastenofen sammt einem eisernen Auffah, gegen baare Bezahlung

Mittwoch den 1. Decbr. 1841

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause, die Liebhaber werden dazu höflich eingeladen.  
Den 20. Novbr. 1841.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Renz.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb.

Die hiesige Privat-Spar- und Leih-Kasse, welche am 1. Mai d. J. in Thätigkeit getreten ist, kann sich während ihres kurzen Bestehens eines sehr erfreulichen Fortgangs rühmen, so daß derselben, nachdem sie sich bisher nur auf das Bedürfnis im hiesigen Oberamts-Bezirk beschränkt hat, nunmehr Mittel zu Gebot stehen, auch Geldbedürftigen in den umliegenden Oberamts-Bezirken Gelegenheit zu Abtretung von Güterzielern und Kapital-Aufnahmen darzubieten, was der Unterzeichnete hiezu mit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Zugleich ersucht er die Herren Orts-Vorsteher und Dienstherrschäften, die Jugend, Waisen und Dienstboten auf diese Anstalt aufmerksam zu machen, indem sie hauptsächlich diesen als Mittel dienen soll, die kleinsten Ersparnisse zu jeder Zeit einstragend zu machen, wodurch sie der Gefahr der Verschleuderung und namentlich des Anborgens an Personen enthoben sind, von denen sie öfters keine Zinse, ja sogar das Kapital selbst nicht mehr, und ihr Ersparthes jedenfalls nicht nach ihren Bedürfnissen erheben können.

Endlich wird bemerkt, daß diese Anstalt Gelder, welche ihr angeliehen werden wollen, zu jeder Zeit übernimmt, und 4, nach Umständen 4 1/2 vom Hundert Zinse zusichert.

Die Statuten der Anstalt sind bei dem Unterzeichneten und dem Cassier, Amtspfleger Graße unentgeltlich zu haben.

Den 15. Novbr. 1841.

Im Namen des Verwaltungs-Ausschusses der Horber Privat-Spar- und Leih-Casse  
der Vorstand,  
Gerichtsnotar Ruff.

Altenstaig Stadt.

Der Unterzeichnete hat einen ein-, und einen zweispännigen Schlitten, und ein Bernerwagele zum Ein- und Zweispännigfahren um billigen Preis zu verkaufen.

Den 25. Novbr. 1841.

Sattlermeister  
Schittler.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 575 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefesliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 25. Novbr. 1841.

Fuchstatt, Metzger.

Freudenstadt.

[Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.]

Ich beehre mich hiermit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich neben dem ehemaligen Zainhammer in Christophsthal, eine Schleiferei errichtet habe.

Mein Hauptaugenmerk wird stets darauf gerichtet seyn, durch vorzügliche Arbeit, schnelle und billige Bedienung, mir das Vertrauen der verehrten Auftraggeber zu erwerben und zu erhalten, weshalb ich mich zu zahlreichen Aufträgen bestens empfehle.

Friedrich Eisele.  
Schleifermeister.

Grömbach  
bei Altenstaig.

[Kartoffeln-Verkauf.]

Im Pfarrhause dahier sind etliche Hundert Simri Kartoffeln zu verkaufen.

Den 23. Novbr. 1841.

Hochdorf,  
Oberamts Horb.

[Gefundener Schleifstrog.]

Auf der Staig zwischen Hochdorf und Unterthalheim ist ein Schleifstrog gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr bei dem Unterzeichneten abholen.

Den 20. Novbr. 1841.

Gemeinderath Kah.

Nagold.

[Salzböhtig-Verkauf.]

Ich verkaufe 23 Fasser Salzböhtig, von Kochendorf, entweder Fassweise oder pr. Simri, das Faß zu 9 fl., das Sri. zu 34 fr., täglich kann abgelaugt werden.

Den 19. Nov. 1841.

Gabriel Graf.

8A  
26. 11. 41

Einige Verhältnis der Wa auf G Dr tur un samkeit pecunia des S

Dem nur es nicht entgel die Nadelholz außerordentlich früherer Zeiten viele Waldung Devastation sog woran Zerstück zellen und Th sich, so wie di haben mögen.

Die Holz sind selbst in Walde) seit d stiegen.

Dies ist aus eigenem eine glückliche die sich individ mehr gebietet bald zu hoffen mercantischer

Aber für vorliegenden eine schwere steigender Pro werksmann n seinen Sohn zu lassen, an Umgebung ent befriedigen zu Fassen w es ist wohl der

Der Wa Gegenden um nen Seite du der andern d Dagegen Bevölkerung selben Verhält





9A  
26. 11. 41

(Eingefendet.)

Einige Worte über Waldwirthschaft, unverhältnismäßige Holz-Consumtion gegenüber der WaldCultur, wenigstens in Beziehung auf Gemeinds- und PrivatWaldungen.

Dringende Aufforderung der WaldCultur und Waldwirthschaft volle Aufmerksamkeit zu widmen, namentlich in den so pecuniär ergiebigen NadelholzWaldungen des Schwarzwaldes.

Dem nur einigermaßen aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß in den letzten 10 bis 15 Jahren die Nadelholzwälder der nicht königlichen Waldungen außerordentlich lichter, und die disponiblen Holz-Vorräthe früherer Zeiten größtentheils verschwunden sind. Es gibt viele Waldungen der letztern Kategorie, wo eine förmliche Devastation sogar dem Laien ohne Brille ins Auge fallen muß, woran Zerstückelung großer Waldflächen in zu viele Parzellen und Theilhaber, Ausgleichung der Theilenden unter sich, so wie die Lust zum Handel, das Ihrige beigetragen haben mögen.

Die Holzpreise gehen immer mehr in die Höhe und sind selbst in den natürlichen Holzgärten des Landes (im Walde) seit den letzten 10 Jahren circa um 4fache gestiegen.

Dies ist allerdings für Gemeinden und Privaten die aus eigenem Grund und Boden Holz zu verkaufen haben, eine glückliche Epoche und sehr willkommene Erscheinung, die sich individuell sehr oft nicht verkennen läßt, um so mehr gebietet aber die Vorsicht, mit dem was da — und bald zu hoffen ist — mit planmäßiger Deconomie und mercantischer Speculation zu Werke zu gehen.

Aber für die große Mehrheit die sich nicht in dem vorliegenden Fall befindet, ist Holzmangel und Theuerung eine schwere Last, die sich analog in der Perspective in steigender Progression verschlimmert, ja mancher Handwerksmann muß jetzt schon gerechtes Bedenken tragen, seinen Sohn zc. ein Holz consumirendes Gewerbe erlernen zu lassen, aus Furcht — sein Holzbedürfnis in nächster Umgebung entweder gar nicht, oder übermäßig theuer — befriedigen zu können.

Fassen wir den Gegenstand etwas näher ins Auge, es ist wohl der Mühe werth, ihn bis ins detail zu verfolgen.

Der Wald tragende Boden, wird — wenn man ganze Gegenden umfaßt — nicht größer, denn was auf der einen Seite durch Culturen zc. gewonnen wird, wird auf der andern durch Ausstockungen zc. wieder verloren.

Dagegen ist seit den letzten 26 Friedensjahren die Bevölkerung fast überall auffallend gestiegen, und in demselben Verhältnisse mehrten sich Gewerbe und Manufacturen.

In einem benachbarten Amtsbezirke haben sich allein die Sägmühlen in den letzten 10 Jahren um 3fache vermehrt, (etlich und fünfzig sollen neu erbaut worden seyn,) nicht minder schwunghaft wurde inner dieser Zeit die Flößerei betrieben, wozu natürlich ein Magnet erforderlich, der stark genug — diese Thätigkeit hervorzurufen, und dieser mächtige Hebel ist das Geld.

Der angebliche Holzabschlag vom Frühjahr zc. hat sich nur als leerer Schall erwiesen, und lag mehr in den Manövern der Speculanten als in der Wirklichkeit begründet.

Die vielen außerordentlichen Holzfällungen in den — an die berechtigten abgetretenen vormaligen Staatswaldungen und deren bald darauf fast allgemein erfolgten Zerstückelung äußerten freilich hierbei ihren momentanen Einfluß, allein bei den meisten ist diese Glanzperiode vorüber, die Nachwehen aber hievon, für sie und Umgegend in der nächsten Anwartschaft.

Den sprechendsten Beweis hiefür lieferten die AufstreichsVerkäufe bei entsprechender Concurrenz. Es gab Fälle wo 1/4tel bis 1/2tel über den Normalpreis erlöbt wurde.

Die Holzhändler konnten zwar nicht genug von Holzabschlag und der ungeheuren Menge Floßholzes, das in Berg, Cannstatt, Mannheim, Rehl zc. seit Jahren unverkauft liege — erzählen, namentlich wenn sie aufs Neue ins Einkausen gingen, und die großen Verluste, die sie erlitten, — wem sollte da nicht das Herz brechen, ja diese armen Leute sind recht zu bedauern, daß sie alle Jahre so in Verlust kommen.

Ein neues Auskunftsmittel hat sich aber indessen darin gefunden, daß der 48ger 3, und der 64ger 4 Säglöche gibt, damit ist allweg guter Absatz, was auch die Menge SägmühlenbauConcessionenSuchender begriffen zu haben scheinen.

Hört, hört aber auch ihr Herrn Ortsvorsteher und Gemeinderäthe, soll der Stand der Dinge in euren Waldungen so recht beim alten Sch..... fortgeführt werden, weil es eben bisher auch so war, aus Liebe und Anhänglichkeit zum guten Alten, und mit den bekannten Vorurtheilen gegen alles Neue — weil der Vortheil bei veränderten Einrichtung nicht sogleich ins Auge fällt, den Saat und Pflanzung, verbesserter Waldhaushalt überhaupt — gewähren.

„Nicht für uns, ruft jener große Forstmann, sondern der Nachwelt zur Erndte, als Motto seines hierauf beschriebenen Werkes aus“!! (Cotta.)

Was nützen aber Euch jene ernste Worte, die ihr erndten wollet, bevor ihr gesäet.

Soll der Hafner den Chirurgen, der Bierbrauer den Apotheker vertreten, dieß wäre gewiß eine ganz verkehrte Einrichtung — meines Erachtens soll bleiben jeder Schuster bei seinem Laisten, wo es aber anders ist — ist das Regiment nicht gut bestellt. Sparsam zu seyn am unrechten Orte, ist selbst beim kleinsten Aufwande, dennoch eine große Vergeudung und immerhin ein engherziger Grundsatz, und wahrlich den Interessen wenig gedient, die ihr zu verschulden verpflichtet und berufen seyd.

o I d.  
[Zuleihen.]

unterzeichneten liegen  
legenschaftsgeld gegen  
icherheit zum Aus-

. 1841.  
uchstatt, Metzger.

enstadt.  
[Führung und Em-  
nung.]

ermitt, die ergebnste  
daß ich neben dem  
immer in Christophs-  
ei errichtet habe.  
genmerk wird stets  
n, durch vorzügliche  
d billige Bedienung,  
der verehrten Auf-  
ben und zu erhalten,  
zu zahlreichen Auf-  
fehle.

Friedrich Eisele.  
Schleifermeister.

m b a ch  
tenstaig.

[Verkauf.]  
hier sind etliche Hun-  
ein zu verkaufen.  
r. 1841.

dorf,  
ts Vorb.

[Schleiftrog.]  
ischen Hochdorf und  
in Schleiftrog gefun-  
rechtmäßige Eigen-  
ben gegen Bezahlung  
bühr bei dem Unter-

r. 1841.  
Gemeinderath K a h.

o I d.  
[Verkauf.]

asser Salzbozig, von  
er Fasivolweise oder  
ß zu 9 fl., das Sri-  
nn abgelaugt werden.  
1841.

Gabriel Graf.





Die Revierförster können beim besten Willen der Leitung des Waldgeschäftes in Gemeinds- u. Waldungen nicht so vorstehen, wie es die Anforderungen der Gegenwart erheischen, denn sie müssen schreiben, viel — und sind nicht selten mit einem Wald-Complex von 15 bis 2000 Morgen belastet, ohne die Zwischenräume an Aekern und Wiesen. Beträchtliche Entfernungen der Waldungen unter sich — erschweren überdies ihren Dienst nicht minder, und so kommt es denn, daß zuerst die Kronwaldungen für die sie zunächst verantwortlich, nach ihnen aber erst, wenn so viel Zeit erübrigt werden kann — Andere in Behandlung genommen werden, wenn sich nicht ein Surrogat zu rechter Zeit für sie findet.

Dies hat die natürliche Folge, daß schon die Stellung der Schläge und HolzAuszeichnungen in den Gemeinds-waldungen meist verspätet vorgenommen, das Brenn- und Nußholz auffer der Zeit gefällt, nicht mehr leicht und dürr, und für die, wo es bekommen — mit Schaden und Unlust, den die kleinste Haushaltung auf mehrere Gulden jährlich anschlagen darf — beige führt und verbraucht werden muß; für die Wiederbepflanzung aber in der Regel ein jährlicher Zuwachs verloren geht.

Von besonderer Wichtigkeit ist hiebei noch der Umstand, daß wir bereits bemerkt, bei der großen Ausdehnung der gegenwärtig bestehenden Reviere, einem Revierförster die WaldCultur in Communalwaldungen wenn nicht Neben doch zur Gelegenheitsfache werden muß.

Soll aber eine WaldCultur mit Erfolg vorgenommen und ausgeführt werden, so muß ein erfahrener Forstmann selbst werththätig und stets zugegen seyn, was hauptsächlich von der Pflanzung gilt, aber wie ist dies bei der jetzigen Amtslast dieser Diener möglich. Wenn daher ein Revierförster u. der größeren Reviere, einer mit Waldboden begabten Gemeinde von nur einigem Belang zur Aufstellung eines eigenen Forstmannes rathet, — so kann er nur seine Ueberzeugung im Interesse derselben, aussprechen, denn angenommen, es wird durch eine geschickte, auf Erfahrung gebaute Waldbehandlung, worunter ich neben der WaldCultur auch die zeitgemäße und vortheilhafteste Ausnutzung des Nußholzes begreife, nur 1 fl. pr. Morgen im Durchschnitt jährlich an der Gesammtwaldfläche gewonnen, eine Annahme, die sich unter Local-Verhältnissen eher erhöhen, als erniedrigen dürfte — so ist zur Aufstellung eines solchen Mannes aller Grund vorhanden.

Die Regierung selbst lies es indessen an Aufforderungen hiezu nicht fehlen — hoffend, daß ihre wohlgemeinte Absicht erkannt, ein zeitgemäßer Aufwand nicht gescheut, und somit neben der Bequemlichkeit in LocalWaldAngelegenheiten den besondern Interessen der Gemeinden für Gegenwart und Zukunft, wesentlicher Vorschub geleistet werden würde.

Die Redaktion glaubt alle diejenigen Gemeinden, die im Besiz von nur einigermaßen bedeutender Waldflächen sind, auf diesen Schriftsatz besonders aufmerksam machen zu müssen, um dadurch zur Aufstellung tüchtiger Gemeindeförster zu veranlassen.

## Gruß an den Schwarzwald.

Mel Ach komm doch bald, du vielgeliebter Heinerich u.  
Noch einmal möcht' ich jene dunklen Wälder schauen,  
Die oft mein Fuß bei Tag und Nacht betrat,  
Noch einmal hin nach Schwarzwalds Forst und Gauen  
Wo meine Frühlingszeit geblühet hat.  
Wo von so vielen der Erinnerungen,  
Nicht Eine in mir ist verklungen.

Das traute Haus, das mich so hoch beglückte,  
Wo ich, als Jüngling noch, mein Bräutchen heimgeführt,  
Wo mich das erste Wiegenlied entzückte,  
Und ich mit Blumen-Kränzen sie geziert,  
Die trauten Wände möcht' ich wieder schau'n,  
Und einen Altar der Erinnerung bau'n.

Die stillen, sel'gen Freuden möcht' ich nochmals leben,  
Die Hof und Flur und Garten reichlich bot,  
Dem Schatten der Akazien umgeben,  
Am frühen Morgen wie im Abendroth,  
Möcht' noch einmal nach heißen Sonnengluthen  
Mich fühlen in den nahen Silberfluthen.

In jenem Kirchlein möcht' ich nochmals beten,  
Wo ich zuerst die heil'ge Weib' empfing,  
Wo lange Jahre ich das Heiligthum vertreten,  
An dem mein Herz mit warmer Liebe hieng,  
Wo manchen Säugling ich begrüßte,  
Manch Scheidendem den letzten Kampf verfürste,

Auch manches Haus möcht' nochmals ich begrüßen  
Und nochmals drücken freundlich manche Hand,  
Möcht' sie erinnern — um die Sehnsucht mir zu süßen —  
Wie manch gefell'ger Abend uns verband;  
Möcht' einen Abend nochmals bei Euch weilen,  
Doch dafür gelten diese Zeilen.

Und rings um möcht' ich Vielen zeigen,  
Daß Freundschaft nicht, nicht hohe Achtung untergung,  
Vor Allem jene hohe herrschaftliche Burg ersteigen,  
Wo mich der Sonne erster Strahl beschied.  
Wo aber auch das freundlich milde Licht der Sterne  
Mir leuchtete, und jetzt noch leuchtet in der Ferne.

Mit welcher Liebe ward ich dort nicht aufgenommen!  
Welch wahrer Freundschaftsinn gab sich nicht kund!  
Zu Eltern, glaubt' ich, wäre ich gekommen,  
Mich überzeugte davon That und Mund;  
Hab' Dank, du theures Haus, mit allen deinen Leiden,  
Im Herzen unvergesslich bleibst's geschrieben.

Manch fr  
Ost hat m  
Es war de  
Durch G  
Ich möcht  
Und meine

Doch dort  
Wo Leben  
Wo schau  
Die Nym  
Auch dort  
Mit alten

Und nach  
Die mich  
Sollt' mic  
Der fern  
Auch dort  
Die Seh

Noch man  
Wohin die  
Ein Wort  
Wenn alle  
Mich trüß  
So bleibe

Heiden  
4 und 6 Ubr  
nen Stabliße  
der kupferne  
Unheil an.  
den, wurden  
troffen, daß  
Dierten würd  
Weitere erbie  
mentlich am  
oder minder  
welcher der  
anstoßenden  
eingedruckt,  
rade am Her  
stürzenden he  
Art verbraun  
Gattin mit d  
desselben im  
Alle mit ein  
ten, doch got



Manch frohen Tag, hab' froh ich dort gehalten,  
Oft hat mich noch die Abendluft umweht,  
Es war der Freundschaft unverkennbar Warten  
Durch Gastfreundschaft verschönert und erhöht;  
Ich möchte nochmals jene hohe Burg ersteigen,  
Und meine Freude, meinen Dank bezugen.

Doch dorthin auch, wo jene Heilquell ward gefunden,  
Wo Leben uns die Fürstenquelle quillt,  
Wo schäumend Kranken und Geunden,  
Die Nympfe ihren Becher fällt,  
Auch dorthin würd' ich meine Schritte lenken,  
Mit alten Freunden von der Fürstenquelle trinken.

Und nach der Stadt, der nachbarlichen, alterthümlich schönen,  
Die mich so oft in ihren Mauern sah,  
Sollt' mich nach ihr, der trauten, denn nicht sehnen,  
Der fern ich bin, und dennoch immer nah?  
Auch dorthin zieht, die Freude zu umfangen,  
Die Sehnsucht mich, mich ziehet das Verlangen.

Noch manches heimlich stille Mädchen könnt' ich nennen,  
Wohin die Sehnsucht mich, den Feinen, zieht,  
Ein Wort, und Eingeweiht, würd' uns leicht erkennen,  
Wenn alles auch, nur nicht Erinnerung flieht,  
Mich trübet, wird die Sehnsucht nicht gesillet,  
So bleibet Hoffnung, — Hoffnung wird erfüllt.

### Verschiedenes.

Heidenheim den 19. Nov. Gestern Abend zwischen 4 und 6 Uhr zersprang in dem an der Brenz gelegenen Etablissement des hiesigen Farbermeisters Reiser jun. der kupferne Dampfkessel und richtete das schrecklichste Unheil an. Zwei Arbeiter, die in seiner Nähe sich befanden, wurden augenblicklich erschlagen, ein Dritter so getroffen, daß er noch in der Nacht den Geist aufgab, einem Vierten wurde ein Arm und ein Fuß zerschmettert, zwei Weitere erhielten vielfältige und gräßliche Wunden, namentlich am Kopfe, und noch mehrere Andere wurden mehr oder minder stark beschädigt. Die Werkstätte selbst, in welcher der Kessel stand, ward total zertrümmert, in dem anstoßenden Wohnhause Reisers die nächstgelegenen Wände eingedrückt, die Küche stürzte ein, und eine Magd, die gerade am Herde beschäftigt war, wurde von dem über sie stürzenden heißen Wasser desselben auf die jammervollste Art verbrannt; in dem Wohnzimmer, in welchem Reisers Gattin mit den kleinen Kindern und eine kranke Schwester desselben im Bette sich befand, wich der Fußboden, so daß Alle mit einander und mit dem Zimmergeräthe hinabstürzten, doch gottlob ohne bedeutende Verletzungen sämmtlich

aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten. Auch eine benachbarte Wollenspinnerei wurde stark mitgenommen, jedoch hier kein Mensch getroffen. Die Gewalt der Explosion wurde überhaupt so groß, daß der obere, über 1½ Centner schwere Theil des Kessels über das nahe Wohnhaus von Reisers Bruder, auf eine Entfernung von 60—80 Schritten, fortgeschleudert wurde. Obgleich alsbald eine Menge von Menschen zur Hülfe herbeieilte, so stand es doch, bei der durch die Dunkelheit vermehrten Gefährlichkeit des Orts und bei der Menge der umherliegenden Trümmer, fast zwei Stunden an, bis man die Leichname der beiden unmittelbar Erschlagenen fand, die nun mit dem Dritten, der ihnen im Tode folgte, am kommenden Sonntag beerdigt werden sollen. Was an dem Schuld war, können wir zur Zeit nicht bestimmt angeben.

Schw. M.

(Eine zweiköpfige Schlange.) Doppelgeburten hat man bekanntlich schon bei vielen Säugethieren gefunden, und auch bei Menschen ist diese Erscheinung, wenn wir auch die beiden siamesischen Zwillinge nicht erwähnen wollen, nicht ganz selten; eines der bewährtesten und bekanntesten Beispiele ist die Kitta Christiana. Unsicherer sind die Belege unter den kaltblütigen Thieren. Ein Hr. Sully fand (dem „Echo du Monde Savant“ vom 23. Oct. zufolge) eine zweiköpfige Schlange lebend, sie ist aber seitdem crepirt, und er ist geneigt, das Thier an die französische Akademie der Wissenschaften einzusenden. Nach seiner Angabe waren die Bewegungen der beiden Köpfe gleichzeitig, aber das rechte Auge des einen Kopfes, und das linke des andern wären blind. Wenn alles sich so verhält, wie Hr. Sully behauptet, und man hat bis jetzt durchaus keinen Grund an seiner Wahrheitsliebe zu zweifeln, so kann die anatomische Untersuchung des Thieres zu sehr interessanten Forschungen führen.

Unter der Schafherde von Wilbberg befindet sich ein Mutterschaf, an dem folgende Anomalie wahrzunehmen ist: Unterhalb des linken Ohrs aber mit diesem verbunden, ragt ein unteres Schafgebiss, ganz ähnlich dem eines neugeborenen Lammes, hervor, welches 3 Zähne enthielt, von denen jedoch 2 ausgegangen sind, die ohne Zweifel wieder durch neue ersetzt werden.

Das Interessante dieser Erscheinung wird noch durch die Beobachtung erhöht, daß jener Auswuchs mit dem natürlichen Munde des Schafs korrespondirt, indem jener alle Bewegungen des letztern theilt.

(Die Zähne der Bewohner in Siam und Tonkin) In Hinterindien sind so schwarz, als die Kunst sie nur machen kann. Das Färben derselben wird an Knaben und Mädchen vollzogen, wann sie zwölf Jahre alt sind. Sie sagen, es würde die menschliche Natur entehren, wenn der Mensch so weiße Zähne hätte, wie ein Hund und ein Elefant.



Eine treffliche Frau, die verwitwete Königin von Bayern ist am 15. Noobr., dem Geburtstag ihrer in München anwesenden Tochter, der Königin von Preußen, in München gestorben. Sie war eine geborne Prinzessin von Baden, 65 Jahre alt und seit 1825 Wittwe des Königs Max. Um ihr Sterbelager standen 22 Kinder, Schwiegerkinder und Enkel. Die Trauer ist allgemein.

Für den Herrn Bürgermeister von London kam die Geburt des Thronerben um einige Stunden zu spät. Nach der alten Sitte wird, wenn ein Kronprinz geboren wird, der Lord-mayor von London zum Baronet erhoben. Gerade aber, als der alte Bürgermeister abgedankt hatte, und der neue im Staat durch die Straßen zog, wurde der Prinz geboren. Die Frau Bürgermeisterin wurde krank vor Aerger.

In Paris, wo sie immer etwas Besonderes haben, hat man dieses Jahr Trauben gebaut, von denen jede Beere so groß war, wie ein Taubenai; Kuntelraben, Stück für Stück 12 Pfund und einen Kürbis von zwei Centner. Er war so groß, daß der Mann, der es erzählte, sich darin versteckte, ohne roth zu werden.

Aus Böhmen eins. In Haslau bei Eger hat sich vor einigen Tagen ein Ereigniß zugetragen, das Vielen zur Warnung dienen mag. Ein Lohgerber ließ den in einem Nebengebäude seines Wohnhauses befindlichen Backofen mit Flachs zum Dürren anfüllen. Gegen Abend wurde derselbe brennend und um das Feuer zu dämpfen, wurden alle Oeffnungen des Ofens mit Mist verstopft. Gerade über dem Backofen wohnte eine arme Familie von fünf Personen, Mann, Frau und Kind, die Mutter der Hausfrau und der Bruder. Da am Morgen sich niemand von dieser Familie sehen ließ, wurden die Leute im Hause aufmerksam, die Thüren wurden erbrochen und man fand vier von den Bewohnern todt, die junge Frau mit dem Tode ringend und ohne Bewußtseyn. Alle angewandten Mittel waren vergeblich, am Abend starb auch sie, und die 5 Leichen wurden am 8. d. M. unter allgemeiner Theilnahme zugleich in Einem Grabe beerdigt. Die Aerzte waren einstimmig der Meinung, daß die Ausdünstung des Flachses die Ursache des Todes war. Auch die Wächter bei den Leichen wurden noch betäubt.

Es ist jedem zu rathen, sein Gold nicht zu lange liegen zu lassen. In der Kriegerkasse zu Luzern lagen seit längerer Zeit viele Rollen Napoleonsdor. Als man sie kürzlich einmal lüften wollte, hatte sich eine große Menge in Blei verwandelt.

In Fürth hat man Brandbriefe gefunden und es hat 6-mal gebrannt. Man ist einer Gaunerbande auf der Spur.

In München war vorige Woche Jammer und Noth. Das alte braune Bier ist ausgegangen. Es waren zwar noch mehrere tausend Eimer vorhanden, aber da man das Ende kommen sah, hielten sich Alle so tapfer dazu, daß in einigen Tagen Alles rein aufging. Man sieht nun lauter durstige Gesichter.

Was ist die Grundoesse des Wohls einer Stadt? Bei der Stadt Baden-Baden ist's nach der Versicherung des Schriftstellers W. v. Ebez — die Spielbank.

Neue Art zu desertiren. Im Militärspital in Wien war ein zu Gefängniß verurtheilter Soldat als krank. Da er lange weile hatte, und ein tüchtiger Schneider war, gab ihm der Militärarzt seine Kleider zum Ausbessern. Am Abend machte sich der Schneider in den ausgebesserten Kleidern als Arzt glücklich zum Haus hinaus. Als nun bald hernach auch der rechte Doctor hinaus wollte, wurde er von der Wache streng mit der Versicherung zurückgewiesen, er sey schon hinaus.

In Zukunft können die Frankfurter, — wenn's sonst die bekannten Umstände erlauben, — auch in Paris frühstücken. Von Straßburg gerade nach Paris soll eine Eisenbahn angelegt werden. — Dergleichen wird nun ernsthaft Hannover durch eine Eisenbahn mit Braunschweig, Magdeburg u. s. w. in Verbindung gesetzt.

Kürzlich wurde ein Dienstmädchen in London vor den Magistrat gebracht, weil sie in die Themse gesprungen und wieder herausgezogen worden war. Vergeblich wendete sie ein, es sey das erste Mal, daß sie sich umbringe; sie wurde ins Criminalgefängniß gebracht, um wegen des Verbrechens des Selbstmordes gerichtet zu werden.

Mitunter kommt ein Lotteriegewinn doch auch an das rechte Kind. Ein junger sehr beliebter und tüchtiger Arzt zu Stuhm in Westpreußen stirbt vor einigen Monaten und hinterläßt Wittwe und Kind. Gute Menschen lassen ihn begraben und schenken dem Kind einige Seehandlungs-Prämiencheine. Bei der letzten Ziehung kommt eine davon heraus und das Kind gewinnt 65,000 Thaler.

Statt der baumwollenen Döchte zu den Lampen empfiehlt man dickes graues wolliges Lbschpapier. Es soll viel besser seyn.

In Leipzig beschäftigen sich 160 Handlungen mit dem Verkauf von Cigarren und man hat berechnet, daß jährlich 12 Mill. für die einzige Stadt aus Bremen verschrieben werden.

(Die Pariser Kaufleute haben ein neues Mittel erfunden, ihre Magazine in den Journalen nennen zu lassen, ohne ihr Geschäft mit großen Kosten für Insertionsgebühren zu belassen. Dies Mittel ist: Man läßt in ein Journal eine Diebstahls-geschichte einrücken, worin eines Langen und Breiten erzählt wird, wie

ein junger, al  
Magazine des  
Epezereiwaren  
geschlichen hab  
gestohlen habe  
die Kleidung  
Zitons ausge  
in dem einen  
nach, und ebe  
ibr der Name  
gazine, mit  
eiser Journal  
versteckte Anno  
sertionsgebübr

(Das D  
Pariser Polizei  
reotypischem  
ihre Verbreche  
Sauer nach  
macht er sich  
wird sein Port  
ihren Mann n  
ner Entdeckun

In London  
gehülten ohne

(Ein vert  
vertrauesten  
mit Tod abgeg  
ihm gleichzeitig  
Instruccionen  
den wilden, un  
cium beizubrin  
Feldherrn der  
den jungen Le  
alle Wechselfäl  
in ein Artiller  
wanderte Desm  
ernannte ihn de  
ich gewinne da  
Montativer. 2  
200 Lieues ersch  
erste Frage nach

(Die ne  
zu überbieten.  
Lage breitere



ein junger, abgefeimter Gauner in die großartigen, prachtvollen Magazine des Herrn So und So, Parfümeurs, Seidenhändlers, Spezereihändler oder dgl. eingebracht sey, oder sich eingeschlichen habe, und Macassaröl, Seidentücher oder Spezereien gestohlen habe; die Anekdote wird mit Details über das Alter, die Kleidung, Verschmießheit und Verhaftung des hoffnungsvollen Filous ausgeschmückt, und einem Journal übersandt. Kaum ist's in dem einen Journal aufgenommen, so drücken es alle andern nach, und ehe eine Woche vergeht, ist die Geschichte, und mit ihr der Name des Handelsmanns, und die Nummer seines Magazins, mit Angabe der darin zu habenden Waren in allen Pariser Journalen gestanden, und — was das Beste ist — diese versteckte Annonce hat den Kaufmann höchstens die einmalige Insertionsgebühr gelöstet.

(Das Daguerreotyp der Pariser Polizei.) Die Pariser Polizei läßt gegenwärtig alle großen Gauner auf daguerreotypischem Wege porträtiren, und legt diese Porträte den über ihre Verbrechen aufgenommenen Akten bei. Ist nun ein solcher Gauner nach überstandener Strafszeit wieder frei geworden, und macht er sich neuer Gaunereien oder Verbrechen verdächtig, so wird sein Porträt allen Polizeiagenten gezeigt, und diese können ihren Mann nun leichter fangen. Einer solchen Anwendung seiner Entdeckung war Daguerre wohl schwerlich gewärtig.

In London sind 17000 Schneidergesellen und 1100 Druckergehülfen ohne Arbeit und Brod.

(Ein vertrauter Freund Napoleons.) Einer der ältesten und vertrautesten Freunde Napoleons ist dieser Tage, 91 Jahr alt, mit Tod abgegangen. Es war Hr. Alex. Desmazis, der mit ihm gleichzeitig in der Militärschule erzogen wurde. Unter allen Instructoren war bloß der sanfte, geduldige Desmazis im Stande, den wilden, unbändigen Corsen zu zähmen, und ihm das Exercitium beizubringen; er hatte demnach den Ruhm, einen der ersten Feldherren der neuesten Zeit gebildet zu haben. Zwischen den beiden jungen Leuten entspann sich hieraus eine Freundschaft, die alle Wechselfälle des Geschicks überlebte. Sie traten gleichzeitig in ein Artillerie-Regiment in Valence; während der Revolution wanderte Desmazis aus, und als er nach 10 Jahren zurückkehrte, ernannte ihn der Kaiser zum Generaldirector des Kronmobiliars. „Ich gewinne dabei eine Million,“ sagte er zu seinem Minister Montalivet. Als er am 21. März 1815 nach einer Reise von 200 Lieues erschöpft von Elba in den Tuilerien ankam, war seine erste Frage nach seinem Freund Desmazis.

(Die neuen Londoner Läden) suchen sich an Glanz zu überbieten. Das fashionable Princip bricht sich von Tage zu Tage breitere Bahn. Vor einigen Wochen wurde ein neuer Laden

eröffnet, dessen Einrichtung gerade 5000 Pfd. Sterl. kostet. Die ganze Fronte besteht aus ungeheuren Spiegelgläsern von der Dicke eines Viertelzollens. Der Eigentümer wird seinen Preis herausbringen, denn seine Würfel sind gefallen, sein Laden ist fashionable. Nun werden seine Stoffe gekauft werden, er verdient 100 Procent. O, des kleinen gewaltigen Wortes! Ein Laden eine Straße, ein Tagesblatt, ein Schauspiel — was es sey, kann es sich die Gunst des kleinen Wortes erwerben, so ist sein Glück gemacht, es schwingt sich aus der tiefsten Dürftigkeit zur höchsten Glanzphäre, bis — — die Mode, sich langweilend, ihm den Rücken kehrt, und das Zauberwort einem Andern zum Lohn bietet. Selbst über's Meer erstreckt sich der Einfluß seiner Gewalt; Deutschland, Frankreich, Amerika, wer weiß, ob nicht die Chinesen auch schon längst mit ihm buhlen.

(Feuersbrunst in London.) Zu Ende v. Monats brach in der Highstreet zu London bei einem Fetthändler ein furchtbares Feuer aus, bei welchem zwei Frauen auf die unglücklichste Weise um's Leben kamen. Das Feuer ging Nachts im untern Stock an, während die Bewohner des Hauses, zwei Brüder, deren 67jährige Mutter, und ein 13jähriges Dienstmädchen im obern Stock wohnten. Als die Männer erwachten, hatten die Flammen bereits so weit um sich gegriffen, daß ein Hinabsteigen von den brennenden Treppen nicht möglich war. Die Gefahr wuchs von Secunde zu Secunde, und in ihrem Schreckensschos fand eine Scene Statt, die schrecklicher seyn möchte, als alles Uebrige. Die alte Frau war fest eingeschlafen und bedurfte beim Erwachen längere Zeit, um sich ihres Zustandes klar zu werden. Ihre Söhne stellten Versuche an, sie zu retten, es war keine Aussicht dazu vorhanden; einer derselben ließ sich bereits durch die Flammen auf die Straße nieder, in dem andern tritt die Liebe zur Mutter, und der Selbsterhaltungstrieb einen furchtbaren Kampf. Auch bei ihm siegte der letzte, er entrannt der Gefahr wie sein Bruder. Indeß hatte man in der Straße Vorrichtungen getroffen, die Frau aufzufangen, und schrie ihr zu, sich durch das Fenster zu stürzen; mehrmals näherte sie sich diesem, ward aber von den hinaufstrebenden Flammen stets wieder zurück getrieben, bis sie endlich den Sprung wagte, der sie leider mit dem Kopf auf's Pflaster führte. Halb verbrannt zersplitterte sich die Unglückliche den Hirschädel. Am Schrecklichsten war der Anblick des jungen Mädchens, das man zu wecken vergeblich hatte. Auf Augenblicke sah man sie durch die Gluth der Flammen stürzen, ihr Angstgeschrei überdünnte das Krachen der fallenden Balken; endlich fand sie das Fenster, aber der Schmerz riß sie zu Boden, sie hatte nicht mehr die Kraft, den Versuch zur Rettung zu machen. Man fand ihre erstellte Leiche unter den Trümmern des eingestürzten Hauses, das in weniger denn einer Stunde ein Raub der Flammen geworden war. Am Allerschrecklichsten möchte wohl der Zustand der armen Brüder seyn, die ihre Mutter in der Sterbestunde verlassen.



### Nachtrag.

Nagold. Freudenstadt. Horb.

[An die Schultheißenämter.]

Durch die Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 1. Novbr. 1820 §. 3, (Reg. Bl. S. 586) sind die Oberämter in Beziehung auf die bei Ausführung neuer Gebäude aufzulegenden Grundbeschwerden angewiesen worden, vor der wirklichen Gewährung der Bauerlaubniß jedesmal mit dem betreffenden Cameralamte in Kommunikation zu treten, den Ansaß sofort zu treffen und hiervon nicht nur die betreffende Gefäll-Beamtung zu benachrichtigen, sondern auch dem Cameralamt über die das Jahr hindurch angelegten Grundlasten zu Belegung der Amtsrechnung eine Urkunde auszustellen.

Diese Anordnung ward inzwischen beobachtet, nur wurde statt der jährlichen eine vierteljährliche Beurkundung eingeführt.

Nach dem nun aber die Fälle, in welchen die Erlaubniß zu Errichtung von Gebäuden auf Allmänden und Feldgütern durch die Gemeinde-Behörden zu erteilen ist, und deshalb auch der Ansaß von Grundabgaben, wo solcher zulässig, von diesen zu geschehen hat, namentlich in Folge der Ortsbauplane immer häufiger werden, mangelt es an einer geschlossenen Beurkundung über die von diesen Behörden stattgefundenen Gefällansätze zur Rechnungs-Belegung der Cameralämter, wie solche durch den angeführten §. 3 der Ministerial-Verfügung vom 1. Novbr.

1820 beabsichtigt worden ist, man sieht sich daher zu Folge höherer Weisung veranlaßt, zu Erreichung jenes Zwecks anzuordnen, daß die Schultheißenämter über die von den Gemeinde-Behörden bei Bau-Concessionen gemachten Gefäll-Anlagen vierteljährliche Verzeichnisse mit folgenden Rubriken an die Oberämter vorzulegen:

- 1) Cameralamtsbezirk.
- 2) Name des Gefäll-Orts und des Bauenden.
- 3) Art des Bauwesens, (Haus, Scheuer, Anbau).
- 4) Jahres-Betrag der aufgelegten Grundbeschwerden.
- 5) Ablösungssumme im 20fachen Betrag.
- 6) Jährliches Zehent-surrogat-Geld.
- 7) Ablösungssumme im 20fachen Betrag.
- 8) Tag des geschehenen Ansasses.
- 9) Tag der Nachricht-Ertheilung an das Cameralamt.
- 10) Bemerkungen.

Diese Verzeichnisse sind je auf den

31. August,  
30. November,  
28. Februar,  
31. Mai

vorzulegen, und sieht man deren erstmaligen Vorlegung auf den 30. d. Mts. zuverlässig entgegen.

Den 25. Novbr. 1841.

K. Oberämter.

Auflösung des Buchstabenrathes in No. 92.

M e t t e r n i c h.

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 23. Novbr. 1841.		In Freudenstadt, am 20. Novbr. 1841.		In Tübingen, am 19. Novbr. 1841.		In Calw, am 20. Nov. 1841.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schfl.	6 36	Kernen . 1 Schfl.	14 40	Dinkel . 1 Schfl.	6 38	Kernen . 1 Schfl.	15 —
	6 30		15 52		5 57		15 53
Dinkel neuer 1 Schfl.	6 24	Roggen . — —	12 48	Haber . . . . .	4 20	Dinkel . . . . .	11 36
	4 40		8 —		3 20		6 27
	4 30		7 52		3 15		5 18
Haber . . . . .	4 —	Bersten . . . . .	6 34		3 9	Haber . . . . .	5 —
	3 40		7 30	Bersten . 1 Sri.	— 44		3 18
Bersten . . . . .	7 —	Haber . . . . .	6 30	Kernen . . . . .	— —		3 7
Roggen . . . . .	8 24		4 30	Linien . . . . .	1 26		2 54
Kernen . . . . .	13 52		3 48	Erbfen . . . . .	1 15	Roggen . 1 Sri.	1 4
	12 48		5 30	Wicken . . . . .	— 44	Bersten . . . . .	— 52
Bohnen . . . . .	9 36	Brod-Taxe.		Bohnen . . . . .	1 —	Bohnen . . . . .	1 12
Erbfen . . . . .	12 —	4 Pfund Kernbrod	— 15	Brod-Taxe.		Wicken . . . . .	— 40
Wicken . . . . .	6 —	4 Pfund Mittelbrod	— 12	4 Pfund Kernbrod	— 12	Erbfen . . . . .	1 36
Rog. Wäsen . . . . .	9 4	4 Pfund Schwarzbrod	— 11	1 Kreuzerweck muß	— —	Linien . . . . .	1 20
Brod-Taxe.		1 Kreuzerweck muß	— —	wägen 7 Loth.—Qt.	— —	Brod-Taxe.	
4 Pfund Kernbrod	— 12	wägen 6 Loth. 2 Q.	— —			4 Pfund Kernbrod	— 12
kosten . . . . .	— —					kosten . . . . .	— —
1 Kreuzerweck muß	— —					1 Kreuzerweck muß	— —
wägen 7 Loth.	— —					wägen 7 Loth.	— —

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro.

Am t

Obera

[Stechb

Der in No. Schneider v  
brief wird h  
Den 27.

[Verpacht

Die Pläze  
figen Jahrm.  
an die Weis  
Zur öffentlic  
ist Monta

bestimmt, an  
Ra  
auf hiesigem  
wollen. Da  
nach erfolgte  
ganze 3jabri  
werden. D  
um Bekannt  
Den 24

Die Gemein  
Deurer Mar  
fabr ein Mo  
de ist ermä  
Ausreich zu  
kauf hat ma  
Montag

